

Gerhard Bosch

Langzeitarbeitslose – Restgröße der Wissensökonomie?

*Münsteraner Arbeitsmarktkonferenz
5. November 2015*

Prof. Dr. Gerhard Bosch

Universität Duisburg Essen

Institut Arbeit und Qualifikation

Forsthausweg 2, LE, 47057 Duisburg

Telefon: +49 (0)203 / 379-1827; **Fax:** +49 (0)203 / 379-1809

Email: gerhard.bosch@uni-due.de; www.iaq.uni-due.de

Gliederung

- 1. Wachsender Fachkräfteeinsatz**
- 2. Wandel einfacher Arbeit**
- 3. Verfestigung von Langzeitarbeitslosigkeit**
- 4. Flüchtlinge – Neue Herausforderung**
- 5. Lokale Arbeitsmarktpolitik**

1.1 Wachsende Bedeutung von Facharbeit

Gute Berufsausbildung - Besonderheit des deutschen Arbeitsmarktes

- Typische Tätigkeiten für An- und Ungelernte in anderen Ländern bei uns mit Fachkräften besetzt
- Betrifft Industrie und Dienstleistungen – Beispiele
 - Montage des Airbus mit FA in DE und mit langjährig Angelernten in UK, FR, ES (*Bremer 2008*)
 - Einzelhandel in DE bildet aus – in FR, UK, USA Einsatz von Ungelernten (*Carré u.a. 2010*)
 - Breite Maurer-Ausbildung in DE + DK, Kurz-Ausbildung in IT und UK (*Clarke/Winch 2014*)
- Gleiche Technologien – aber unterschiedliche Qualifikationsstrukturen

1.2 Wachsende Bedeutung von Facharbeit

Fachkräfteeinsatz geht einher mit Veränderungen der Arbeitsorganisation

- **Integration einfacher Tätigkeiten in Fachkräftetätigkeiten**
- **Delegation von Aufgaben nach unten und Verringerung der Zahl der Führungskräfte**
- **Beispiel Maschinenbau: UK 11% der Beschäftigten in erster Führungsebene, in DE nur 4% (Ryan u.a. 2011) (andere Beispiele Bauwirtschaft / Einzelhandel / Krankenhäuser)**

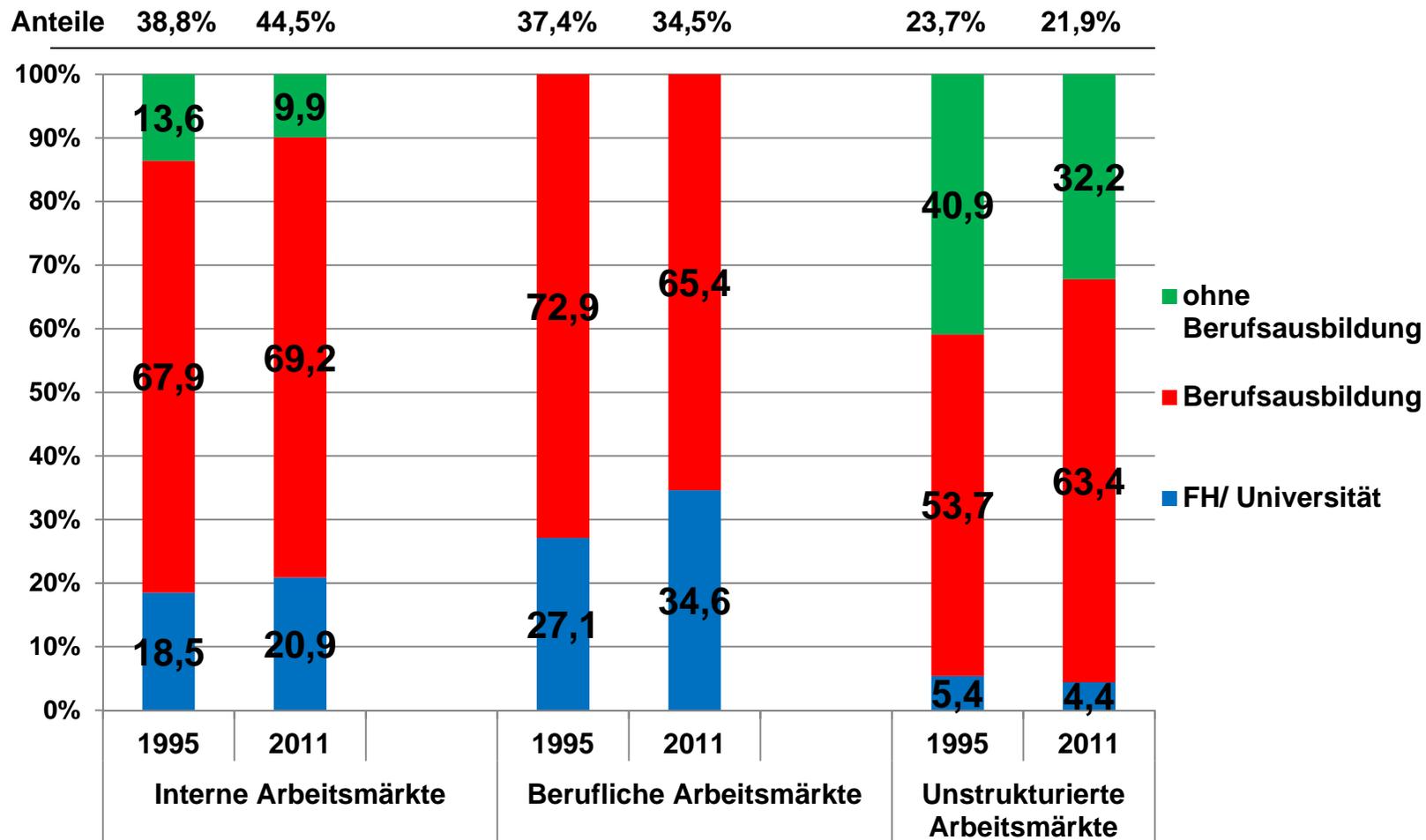
Aber Ausgliederung von einfachen Tätigkeiten beim Outsourcing aus Kostengründen - etwa Reinigung, WachDL oder Leiharbeit – oft Schnittstellenprobleme

1.3 Wachsende Bedeutung von Facharbeit

Zum Verständnis der Qualifikationsdynamik
Unterscheidung von drei Arbeitsmarktsegmenten
sinnvoll:

- Internes Segment (*Stammbelegschaften*):
Betriebszugehörigkeit (BZ) \geq 10 Jahre
- Berufliches Segment (*mobile Fachkräfte*): BZ < 10 Jahre, beruflicher Abschluss, Tätigkeit auf Fachkräfteniveau und höher
- Unstrukturiertes Segment (*einfache Arbeit*): BZ < 10 Jahre, kein beruflicher Abschluss und/oder einfache Tätigkeit

1.4 Verberuflichung der Arbeitsmarktsegmente 1995- 2011 in DE in % (SOEP)

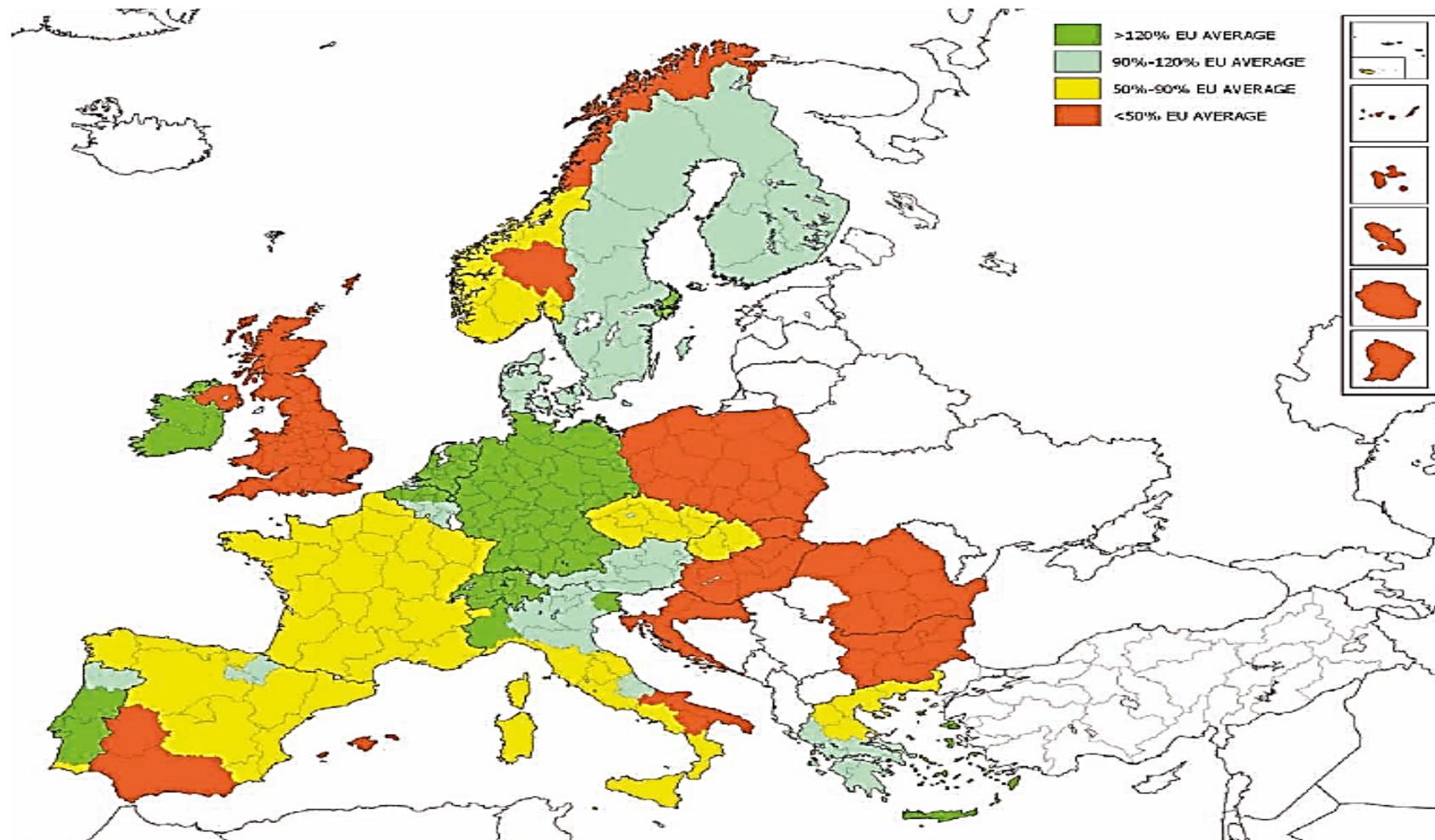


1.5 Wachsende Bedeutung von Facharbeit

- Zwischen 1990 und 2010 “stille Revolution” in Betrieben: Übergang von der fachlich/hierarchischer zu dezentraler prozessorientierter Arbeitsorganisation mit Fachkräften bewältigt - Hauptargument hohe Flexibilität
- Fachkräfte: Geheimnis der deutschen Wettbewerbsfähigkeit - Guter Mix zwischen beruflich und akademisch Qualifizierten eine Stärke und keine Schwäche, wie es OECD behauptet
- Über Fachkräfte auch Diffusion neuer Technologien in KMU's
- Wissensökonomie erfordert nicht nur Akademiker, sondern gute Qualifikationen in der Breite – es sei denn man produziert nur Blaupausen

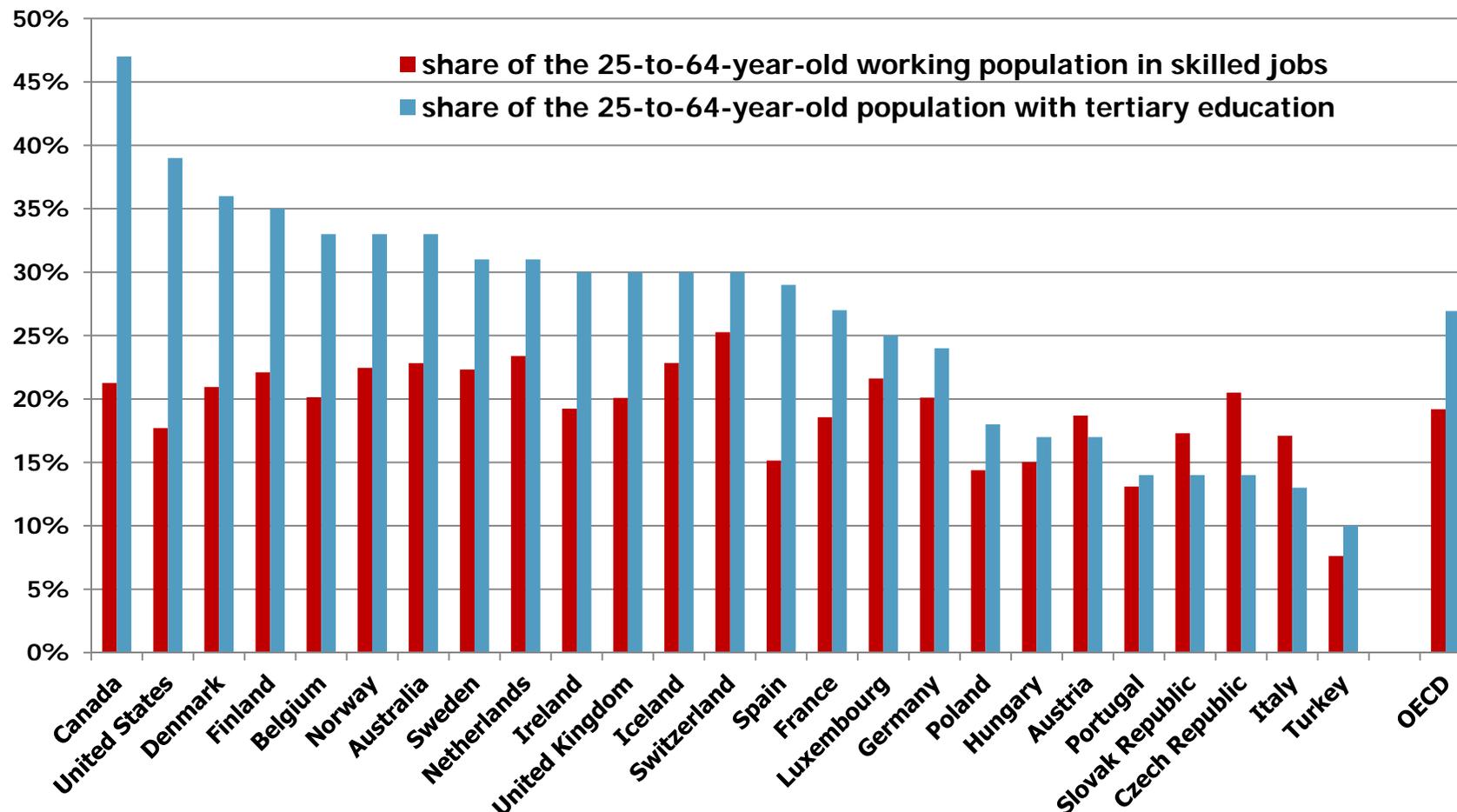
Offen im Denken

1.6 Hoher Anteil innovativer KMU' in DE (KMU mit Prozess- oder Produktinnovationen 2012 in % der KMU 2010)



Quelle: European Commission (2014): Regional Innovation Scoreboard, S. 59.

1.7 In vielen Ländern mismatch zwischen Anteilen der Arbeitsplätze mit hohem Anforderungsprofil (ISCO 1-3) und tertiären Abschlüssen in der Bevölkerung (25 – 64 Jahre) (2006) *(ISCO 1-3 Managers, Professionals, Technicians and Associate Professionals)*



2.1 Wandel einfacher Arbeit

Statt spracharmer Muskelarbeit – technikgestützte Arbeit bzw. Kommunikationsarbeit

IAQ-Untersuchung zu Stellenbesetzungen bei einfacher Arbeit zeigen gestiegene Anforderungen:

- **Soziale Kompetenzen, schnelle Auffassungsgabe**
- **Umgang mit abstrakten Symbolen**
- **Leistungsbereitschaft und Zuverlässigkeit**
- **Körperliche Fitness + ansprechendes Äußeres**
- **Sprachkenntnisse (z.B. Englisch in Hotels)**

Bevorzugung von qualifizierten Kandidaten – Unternehmen verwöhnt: konnten wegen hoher Arbeitslosigkeit 20 Jahre aus dem „Vollen“ schöpfen

2.2 Wandel einfacher Arbeit

Hoffnung der Hartz-Reform, Beschäftigungsprobleme von gering Qualifizierten durch Lohnsenkungen zu lösen, nicht erfüllt

75 % der Niedriglohnbezieher (2/3 des Medianlohns) sind qualifiziert – unerwünschter Nebeneffekt: Berufsausbildung wird unattraktiv – deshalb Branchenmindestlöhne

Man kann in einer hocheffizienten Ökonomie Bildungsversäumnisse nicht durch Lohnsenkungen heilen

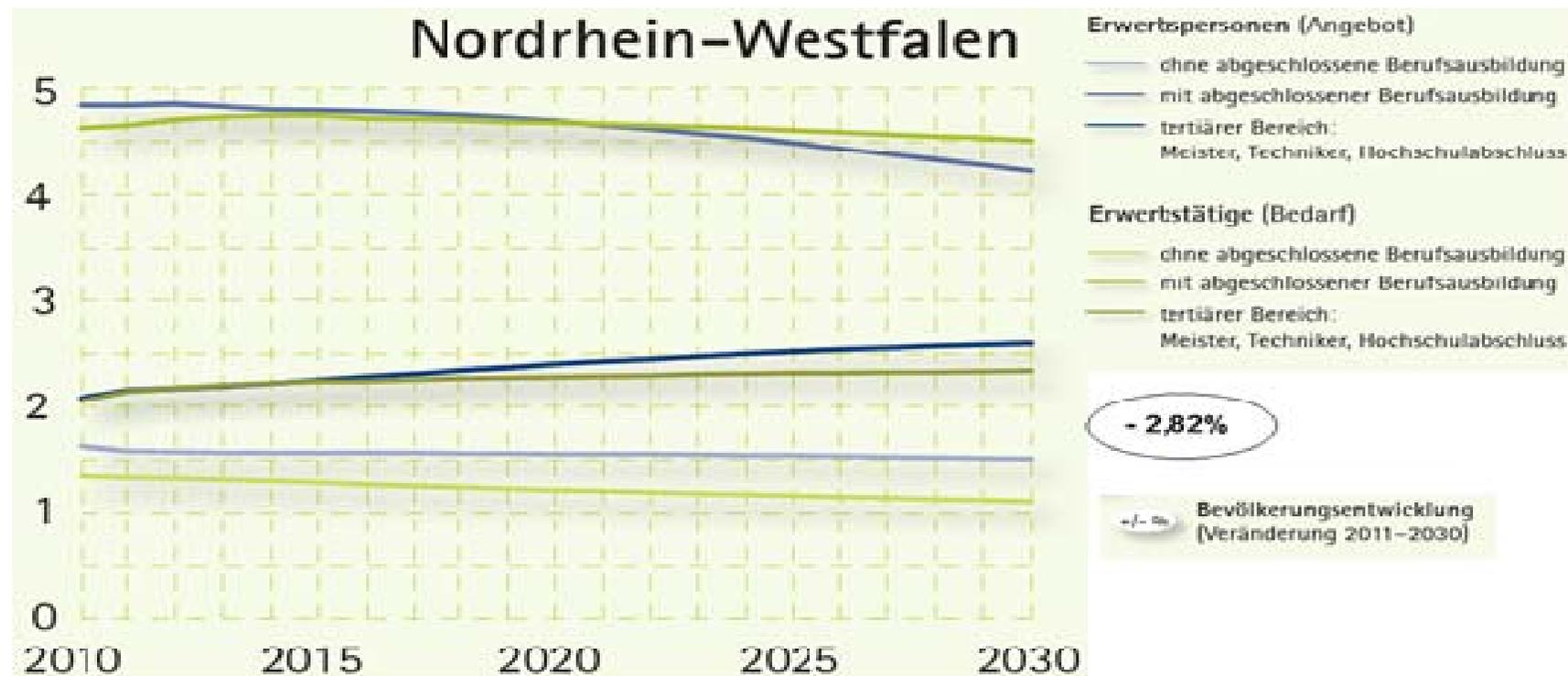
Ziel muss es sein, Angebot an gering Qualifizierten zu verringern

2.3 Wandel einfacher Arbeit

**BIBB/IAB-Prognose: 2025 liegt Angebot der gering Qualifizierten um 1,3 Mio. Personen höher als Nachfrage – viele davon schon im Erwerbssystem
Qualifikationspotentiale werden nicht ausgeschöpft:**

- **Rückgang der Ausbildungsquote von 6,3 % 1999 auf 5,4 % 2012 – Abnahme vor allem seit 2008**
- **Band zwischen Hauptschule und Berufsausbildung zerschnitten – Eine Ursache der Entmutigung von Schülern – vor allem mit Migrationshintergrund**
- **Kaum zweite Chance im Erwachsenenalter auf eine Berufsausbildung in DE – unzureichende Förderung abschlussbezogener Weiterbildung in der Arbeitsmarktpolitik**

2.4 Angebot und Bedarf nach Qualifikation sowie Bevölkerungsentwicklung in NRW – Projektion bis 2030



Personen in Mio. und Veränderung in Prozent

Quelle: Zika, Gerd u.a. (2015): Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen bis 2030: Engpässe und Überhänge regional ungleich verteilt.
In: IAB-Kurzbericht, 09/2015, Nürnberg, S. 5

2.5 Bestand von Teilnehmern in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung (2000 - September 2014)

	Teilnehmer insgesamt	Teilnehmer mit Abschluss in %
2000	357.809	144.031 (40,3)
2001	352.443	151.812 (43,1)
2002	339.918	153.750 (45,2)
2003	259.922	146.028 (56,2)
2004	184.418	115.597 (62,7)
2005	114.350	72.080 (63,0)
2006	118.762	45.289 (38,1)
2007	123.651	33.856 (27,4)
2008	145.221	34.192 (23,6)
2009	187.279	41.760 (22,3)
2010	178.512	57.351 (32,1)
2011	153.277	61.197 (39,9)
2012	118.794	51.036 (43,0)
2013	127.530	53.534 (42,0)
Okt. 2013 – Sept. 2014	130.038	59.361 (45,6)

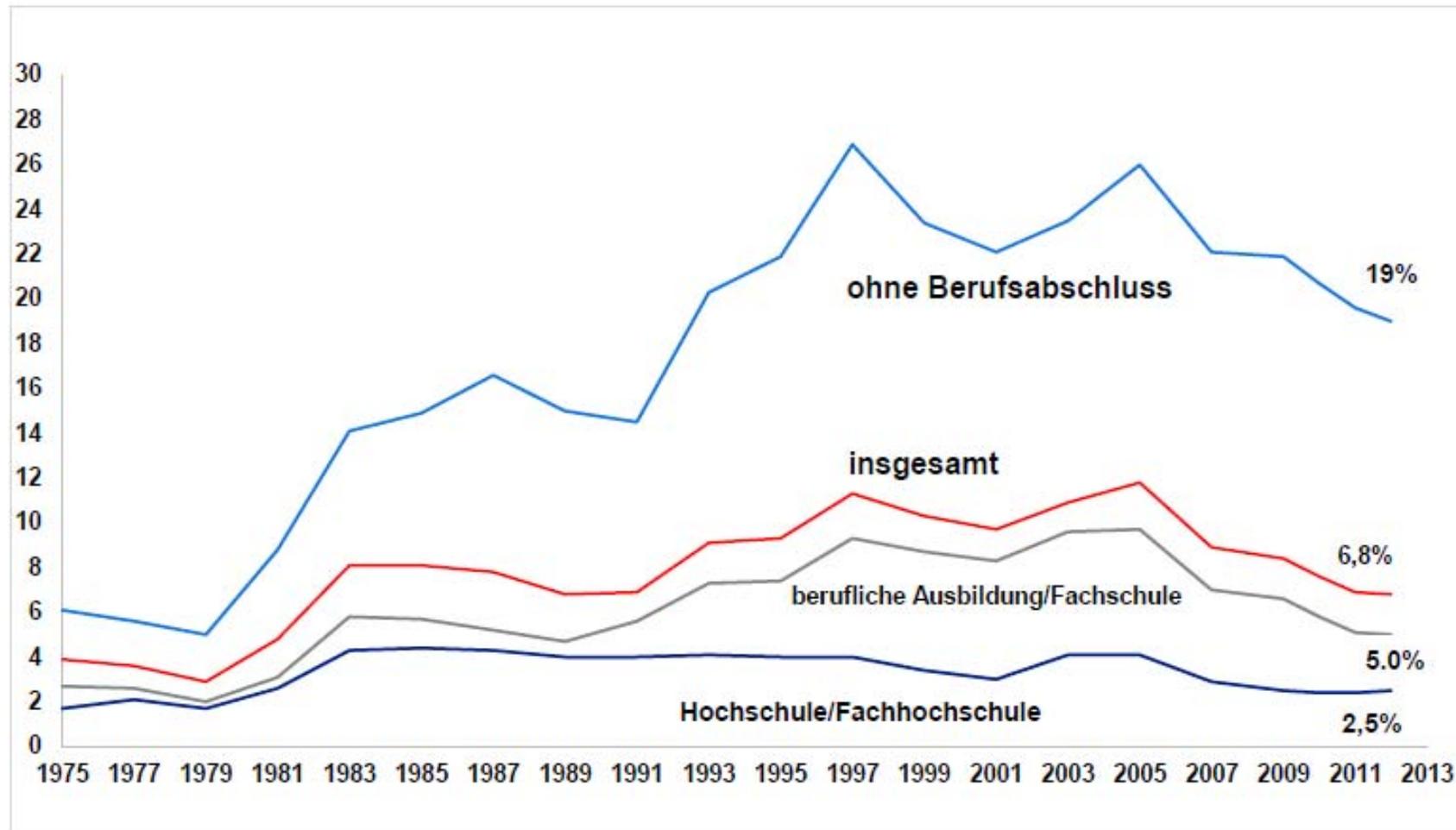
3.1 Verfestigung von Langzeitarbeitslosigkeit

Langzeitarbeitslose haben kaum von der Beschäftigungszunahme der letzten Jahre profitiert

- Hoher Anteil von gering Qualifizierten
- Anteil der Arbeitslosen bei Neueinstellungen sinkt
- Abgangsraten aus Arbeitslosigkeit von LZA konjunkturübergreifend gering
- Stabilität der neuen Jobs von Langzeitarbeitslosen gering
- Instabilität liegt auch an den Jobs – oft befristet / hohe Belastungen / sehr geringe Bezahlung

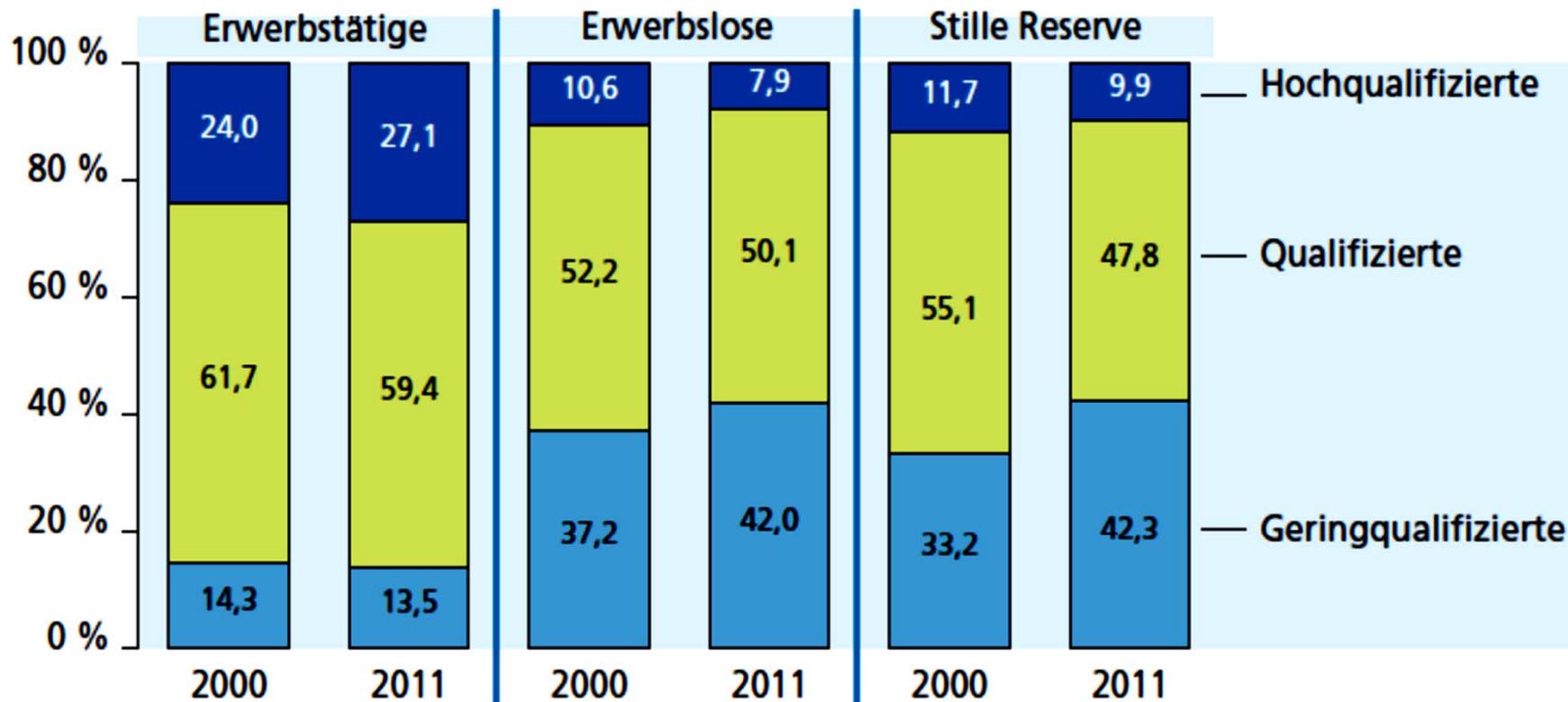
Rund 500.000 Langzeitarbeitslose seit vier Jahren erwerbslos – darunter auch viele Jüngere

3.2 Arbeitslosenquote nach Qualifikation, Deutschland 1975 - 2012



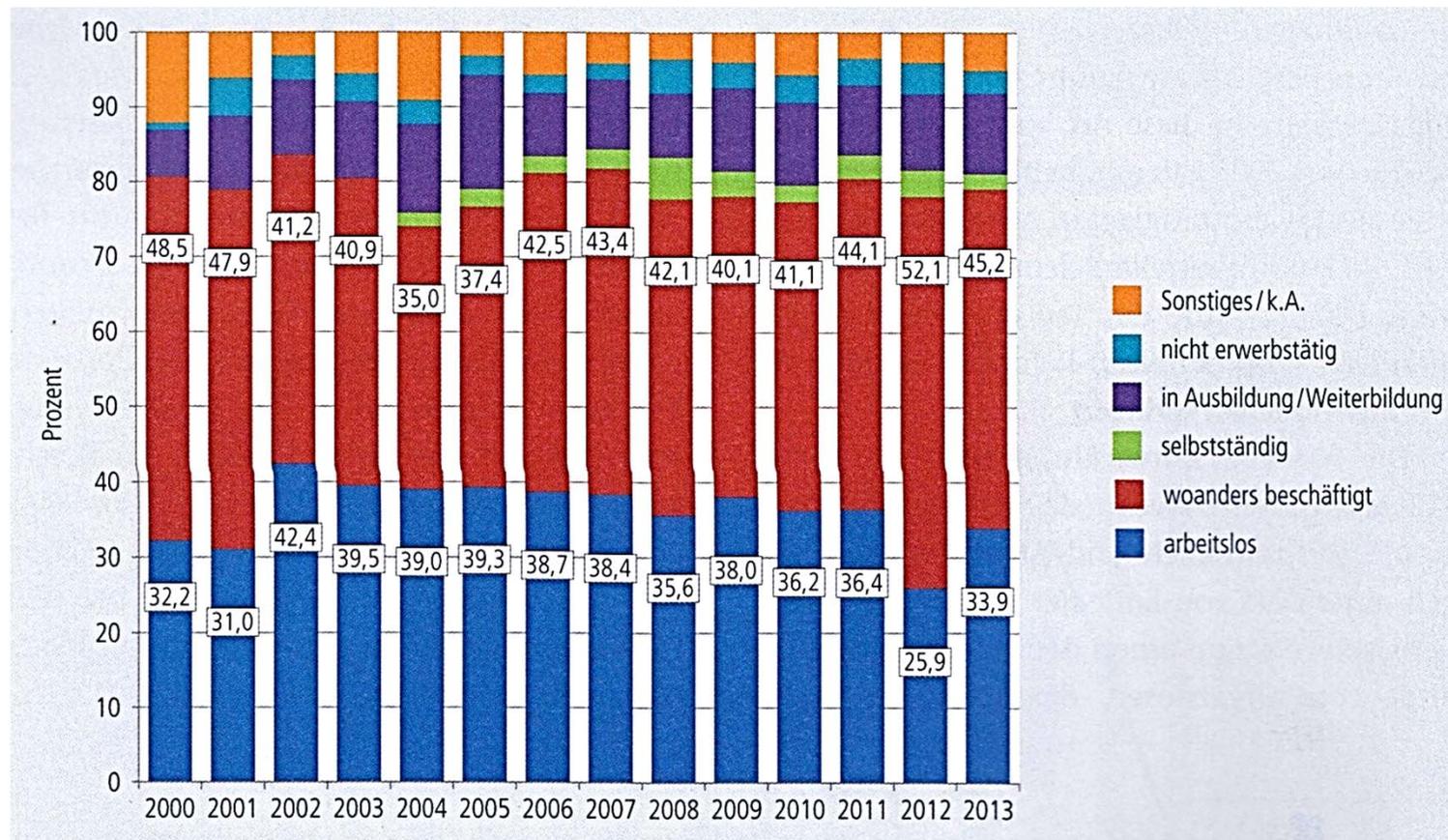
Quelle: bis 2009 IAB; Bundesagentur für Arbeit (2011): 16, ab 2010-2012 Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2014): Bildung in Deutschland 2014, Berufliche Ausbildung, Tabelle 1-3Aweb

3.3 Erwerbspersonenpotenzial*) in NRW 2000 und 2011 nach Qualifikationsgruppen und Erwerbsstatus



*) Erwerbspersonen im Alter von 15 und mehr Jahren (auch Personen im Alter von 65 und mehr Jahren, ohne Wehr- und Zivildienstleistende) am Ort der Hauptwohnung – – – Ergebnisse des Mikrozensus Grafik: IT.NRW

3.4 Einstellungen in betriebliche Beschäftigung nach vorherigem Erwerbsstatus, Angaben der einstellenden Betriebe, Deutschland 2000 – 2013



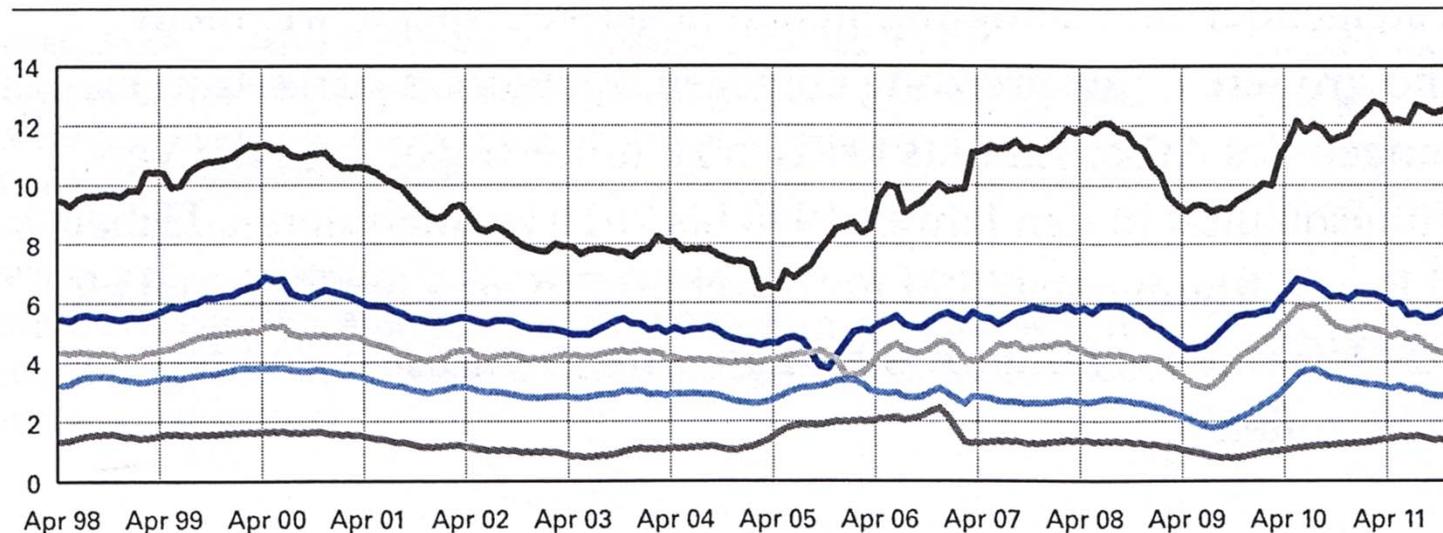
Quelle: IAB-Stellenerhebung 2000 – 2013 (aus: Knuth, Matthias, 2014: Rosige Zeiten am Arbeitsmarkt? Strukturreformen und "Beschäftigungswunder". Bonn: FES.)

Offen im Denken

3.5 Monatliche Abgangsraten aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt nach Dauer vorrangegangener Arbeitslosigkeit

Angaben in Prozent

— bis 6 Monate — 6 bis 9 Monate — 9 bis 12 Monate
— 1 bis unter 2 Jahre — 2 Jahre u. länger



Anmerkung: Arbeitslose zwischen 25 und 54 Jahren, gleitender Dreimonatsdurchschnitt saisonbereinigter Monatswerte.

Quelle: Jaenichen, Ursula; Rothe, Thomas 2014: Hartz sei Dank? Stabilität und Entlohnung neuer Jobs nach Arbeitslosigkeit, in: WSI-Mitteilungen 3

4.1 Flüchtlinge – Neue Herausforderung

Zuwanderung

- Neben humanitären Aspekten – Chance der deutlichen Verjüngung der Erwerbsbevölkerung
- Aber hoher Anteil gering Qualifizierter
- Demografisches Problem verschwindet nicht: Alters- und altersbezogene Arbeitsgestaltung und Abbau der Vorurteile gegenüber älteren Arbeitslosen weiterhin dringend - wegen zunehmenden Anteils älterer Erwerbspersonen
- Wird ergänzt durch Qualifikations- und Integrationsproblem der Zuwanderer
- Schnelle Integration in den Arbeitsmarkt nicht wahrscheinlich – Erwerbstätigenquote im Schnitt erst 7 Jahre nach Zuwanderung bei 60%

Offen im Denken

4.2 Gemeldete erwerbsfähige Personen und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach beruflicher und schulischer Bildung, Juni 2015 in Prozent

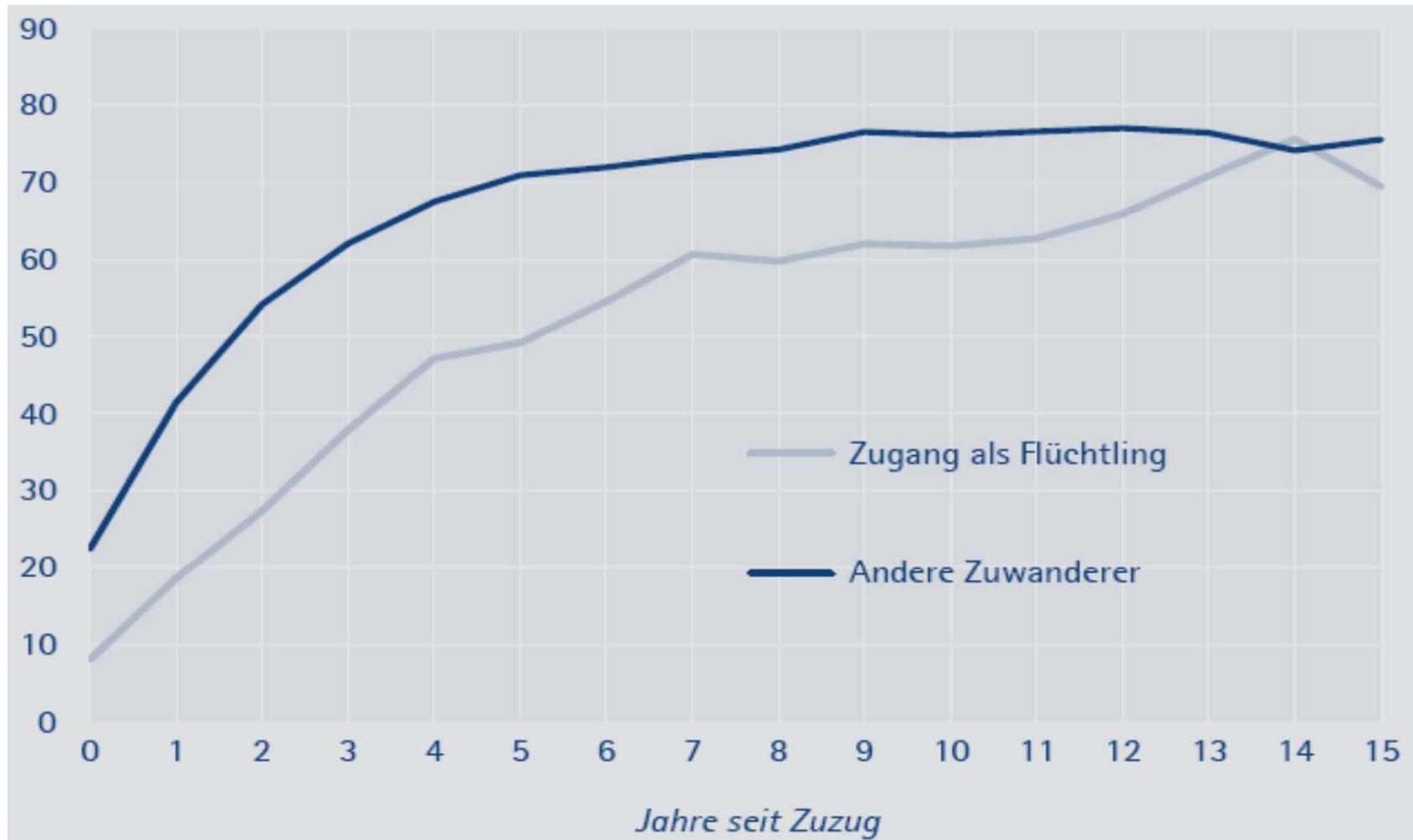
	darunter			
	darunter			
	Deutsche	Ausländer	Personen aus Asylzugangsländern	Personen aus kriegs- und Krisenländern
Berufsausbildung				
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	16	41	53	71
Betriebliche/ schulische Ausbildung	62	27	22	8
Akademische Ausbildung	13	11	10	8
Sonstiges/ keine Angabe	9	21	15	13

Quelle: IAB-Kurzbericht, 14/2015

4.3 Gemeldete erwerbsfähige Personen nach beruflicher und schulischer Bildung, Juni 2015 in Prozent

		darunter		
		darunter		
	Deutsche	Ausländer	Personen aus Asylzugangsländern	Personen aus kriegs- und Krisenländern
Berufsausbildung				
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	43	77	80	87
Betriebliche/ schulische Ausbildung	47	14	10	4
Akademische Ausbildung	7	6	7	5
Sonstiges/ keine Angabe	3	3	4	4

4.4 Beschäftigungsquote von Zuwanderern im Zeitverlauf nach Zugangsweg in Prozent



Quelle: IAB- Kurzbericht; 14/2015

5.1 Lokale Arbeitsmarktpolitik

- Langzeitarbeitslose – sehr heterogene Gruppe
- Neue Problemlagen – z.B. durch Flüchtlinge
- Verringerung nur möglich mit Instrumentenmix und Kooperation unterschiedlicher Akteure vor Ort
- Neujustierung der Ziele von “work first” zu
 - Prävention
 - Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit
 - Beschäftigungssicherung
 - Nachhaltiger Vermittlung in ersten Arbeitsmarkt
 - Gesellschaftliche Teilhabe

5.2 Lokale Arbeitsmarktpolitik

Prävention - Verringerung der Zahl der Jugendlichen ohne Berufsabschluss – Ausschöpfung aller Bildungspotentiale

Ansatzpunkte:

- **Frühzeitige Berufsorientierung – Landesprogramm “Kein Abschluss ohne Anschluss”**
- **Leistungen aus einer Hand für Jugendliche unter 25 Jahren (Koordination der Arbeitsagentur, Jobcenter, Jugendhilfe im back-office)**
- **Zeitgewinn: Statt Warteschleifen – Kombination von Berufsvorbereitung/Einstiegsqualifizierung mit Ausbildung bzw. assistierte Berufsausbildung**

5.3 Lokale Arbeitsmarktpolitik

2. Chance auf eine Berufsausbildung:

- Erhöhung der Zahl der Teilnehmer/innen in abschlussbezogener Weiterbildung
- Schwerpunkt „Junge Erwachsene ohne Berufsabschluss“ (1,2 Mio. unter den 25-35Jährigen)
- Erhöhung der Teilnahme und Bildungsbereitschaft durch Zuschlag auf ALG/Hartz IV und Prämie für erfolgreichen Abschluss
- Zusatzleistungen nicht anrechenbar in Grundsicherung - Beispiel Thüringer Modell

<http://www.iwwb.de/weiterbildung.html?kat=meldungen&num=973>

5.4 Lokale Arbeitsmarktpolitik

Stärkung nachhaltiger Vermittlung - Zunehmend Thema:

- nachgehende Betreuung und Coaching
- evtl. stärkere Verankerung von nachhaltiger Vermittlung im Zielsystem der BA und der Jobcenter

Notwendig aber auch

- höhere Diversität der Unternehmen bei Einstellungen
- größere Offenheit der Unternehmen für die Einstellung Arbeitsloser
- auch Schaffung einfacher Arbeitsplätze durch arbeitsorganisatorische Änderungen

5.5 Öffentlich geförderte Beschäftigung

Teilhabe:

- Viele Langzeitarbeitslose nicht direkt integrierbar
- Auflösung von Entmutigungsspiralen durch öffentlich geförderte temporäre Beschäftigung
- Focus auf schwierige Profillagen z. B. drei Jahre Arbeitslosigkeit
- Lern- und Integrationserfolge über einfache Arbeit
- Identifikation einfacher Tätigkeiten im kommunalen Bereich
- Hoher %-Satz der Selbstfinanzierung (Passiv-Aktiv-Transfer)
- Realistische Evaluierungsziele: Öffentliche geförderte Beschäftigung oft unfair evaluiert – „Wiedereingliederung“ als einziger Maßstab verkennt Problemlagen

Schlussfolgerungen

- **Einfache Tätigkeiten weiterhin gebraucht – keine Restgröße der „Wissensökonomie“ – aber abnehmende Bedeutung und höhere Anforderungen**
- **Überangebot an Ungelernten – Bildungssystem hat nicht Schritt gehalten mit Qualifikationsnachfrage**
- **Stärkere Gewichtung von Prävention, zweite Chance und nachhaltige Vermittlung im Zielsystem der Arbeitsmarkt- und Personalpolitik erforderlich**
- **Größere Diversität bei Einstellungen durch Unternehmen**
- **Öffentliche geförderte Beschäftigung einzige Chance für harten Kern der Langzeitarbeitslosen**